

Zum Thema Paralytischer Ileus

Hunde und Katzen infizieren sich im Laufe ihres Lebens mit allem Möglichen: Viele Bakterien, auch so richtig fiese Möb, gelangen in den Darm und – je nach Aktivität ihres Immunsystems – werden sie „in Schach gehalten“ ... bis es eben „kracht“: Aus irgendeinem saublöden Grund vermehren sich die Fieslinge, und viele von ihnen, z.B. Clostridien, produzieren Toxine, die die Tätigkeit des Darmes lähmen: Der paralytische Ileus ist da.

Die Symptome sind eindeutig: Erbrechen der Nahrung, Darmgeräusche „futsch“, Durchfall, Durchfall, Durchfall und – Fieber.

Es entsteht eine lebensgefährliche Situation.

In der Tierheilkunde werden die verschiedensten Antibiotika eingesetzt, zunächst einmal „blind“, denn der Tierarzt kennt ja nicht die Empfindlichkeit der Erreger. Eine bakteriologische Analyse in einem Fachlabor dauert mindestens drei Tage. Bei der Auswertung der Ergebnisse wird's schwierig: Die Palette anzuwendender Antibiotika ist meist groß und: was im Labor, also in vitro, dokumentiert wird, wirkt noch lange nicht sicher in vivo, also im Körper des Erkrankten.

Meist sehen wir folgendes Bild: Bei der Behandlung solcher Probleminfektionen geht es den Patienten trotz massiver Infusionstherapie, hoher Gaben auch von Reserveantibiotika und teilweise Cortisonen nicht besser. Es geht ihnen schlechter und sie gehen die „berühmte Treppe“ hinab. Absehbar ist: Sie werden sterben.

Die vergangenen Jahre haben uns jedoch gezeigt, dass die rechtzeitige Anwendung der Jim-Humble-Methode mit dem Molekül X solche todgeweihten Patienten die Treppe schnell wieder hinauf bringt: Innerhalb weniger Tage nehmen sie wieder am Leben teil und erbrechen nicht mehr. Die bio-oxidative Wirkung des Molekül X zerstört tatsächlich nicht nur pathogene Mikroorganismen, sondern auch deren Toxine. Das konnten wir bei der fortgeschrittenen Tetanusinfektion bereits nachweisen. Wir konnten auch nachweisen, dass eine etwaige Schädigung des Patienten nicht stattfand und gesunde Darmkeime

nicht angegriffen worden waren. Molekül X durchwandert zudem die Blut-Hirnschranke, um auch im Zentralnervensystem Erreger-bedingte Schädigungen zu beseitigen.

Inzwischen gibt es immer mehr Menschen, die zuhause das Molekül X selbst herstellen und einnehmen. So schrieb mir die Familie H., sie würden alle in der Familie mehrfach im Jahr eine mehrtägige Einnahme des Molekül X vornehmen. Das gelte auch für ihren kleinen Hund.

Die Idee ist nicht neu, jedoch schwer durchzusetzen. Eine Prophylaxe mit diesem segensreichen Stoff weist jedoch auf eine neue Dimension vernünftigen medizinischen Denkens.

Dirk Schrader, Hamburg

Tierärztliches Institut für angewandte Kleintiermedizin

Tierärztliche Gemeinschaft für ambulante und klinische Therapien

Dirk Schrader | dr. Steven-F. Schrader | dr. Ifat Meshulam | Rudolf-Philipp Schrader

-Tierärzte-

www.tieraerzte-hamburg.com

[zurück zur Hauptseite](#)
